

„Hier geht es offenbar nur um den Schockeffekt.“

DER Plenarraum der Klinik. Fünf übereck stehende Tische bilden ein schmales „U“. Am Kopfende sitzt Harlan, der Stuhl neben ihm ist frei. Am rechten Schenkel des „U“ sitzen zwei Ärzte, Schreier und Thonet, ihnen gegenüber Doktor Marlo mit Schreibblock und ein weiterer Arzt, Kolbin. Alle tragen Privatkleidung, die Kittel hängen an einer Rollgarderobe. Kendred tritt ein und setzt sich neben Harlan. Gemurmelte Begrüßungen werden ausgetauscht.

Harlan: Da wir nun vollzählig sind, würde ich gerne den Tagesordnungspunkt verlesen. *(liest)* „Diskussion der von Professor Kendred initiierten Plakataktion. Antrag der Kollegiumsmitglieder Doktor Schreier, Doktor Thonet und Doktor Kolbin.“ *(sieht in die Runde)* Irgendwelche Ergänzungen?

Niemand rührt sich.

Harlan: Damit ist Top 1 angenommen. *(zu Schreier)* Herr Kollege?

Schreier: Danke, Doktor Harlan. Herr Professor, wertere Kollegen. Die Bezeichnung „Diskussion der Plakataktion“ ist nicht ganz zutreffend. Wir fordern die sofortige Beendigung in ihrer jetzigen Form. Doktor Thonet hat hierzu ein Papier vorbereitet. *(zu Thonet)* Bitte.

Thonet: Ich verlese jetzt eine Liste der Darstellungen, die auf den insgesamt vierzig über die Stadt verteilten Plakaten zu sehen sind. Für die unsere Institution mit ihrem Namen verantwortlich zeichnet. Nicht aufgeführt sind die von Professor Kendred angekündigten und von uns genehmigten Patientenporträts. Die Auflistung ist nicht thematisch gegliedert. *(liest)* „Ein schlafender, nackter Mann. Man sieht seinen Penis.“

Eine Abfolge von Fotografien –

Der genannte schlafende, nackte Mann.

*Eine Frau, auf der Seite liegend, ihre Hand zwischen den Schenkeln.
Ein zerbeulter Unfallwagen.
Ein Porträt eines ermordeten Politikers.
Ein von Nadelstichen entstellter Arm.
Ein mit Ausschlag übersäter Rücken.
Gustav Gründgens als „Mephisto“.
Der blank polierte Bug eines Flugzeugs mit der Aufschrift „Enola Gay“.
Das Zifferblatt einer Turmuhr, die Zeiger stehen auf Viertel nach acht.
Verbrennungsöfen eines Konzentrationslagers.
Ein startender Marschflugkörper.
Ein Porträt von Leni Riefenstahl.
Eine Kollaborateurin mit kahlgeschorenem Kopf.
Die Skyline von New York mit eingeblendeter Uhrzeit – „08.45 Uhr“.*

Schreier: (Off) Danke, das genügt.

Thonet legt den Zettel aus der Hand.

Thonet: Zwischenmenschliche Dinge oder positive Werte wurden völlig ausgeklammert. Keine Andeutung von Nähe, Zuneigung, Solidarität. Einen therapeutischen oder pädagogischen Ansatz konnten wir nicht ausmachen. Hier geht es offenbar nur um den Schockeffekt. Ich möchte sogar noch weiter gehen, Professor. Würden die Betrachter nicht Anstoß an den Darstellungen nehmen, dann würden Sie nicht so einen beharrlichen Standpunkt bezüglich der Veranstaltung und der Art ihrer Durchführung einnehmen.

Schreier: Dies hat nichts mehr mit dem Projekt zu tun, das vom Kollegium genehmigt wurde. Sie zeigen eine Welt, wie man sie nach zwei schlaflosen Nächten und einer Überdosis Koffein erlebt. Einseitig, destruktiv, abstoßend. Und voyeuristisch.

Kendred: Ich weigere mich, die Sehweise der Patienten zu zensieren.

Schreier: Sie haben sie zu dieser Sehweise ermutigt.

Kendred: Ich habe sie ermutigt, frei zu assoziieren.

Schreier: Ihre Aufgabe wäre gewesen, ihnen eine positive Anschauung zu vermitteln. Wir wollen sie eines Tages in diese Welt integrieren, nicht sie von ihr abgrenzen.

Kendred: Unsere Patienten haben selbst gesehen, wie es da draußen zugeht. Sie sind zu uns gekommen wegen der Dinge, mit denen sie konfrontiert wurden.

Thonet: Sie wissen ebenso gut wie wir, dass die Welt so stabil oder instabil, so gesund oder ungesund ist wie die seelische Verfassung desjenigen, der in ihr steht.

Kendred: Verwechseln Sie da nicht Ursache und Wirkung?

Thonet: Ich muss mich wundern, solch eine Äußerung aus Ihrem Mund zu hören.

Schreier: Darf ich Ihnen noch etwas zeigen?

Er lässt sich von Thonet einen Stapel Papiere geben.

Schreier: Wissen Sie, was das ist? Das sind Briefe von Investoren die damit drohen, ihre Zuwendungen zu streichen, wenn diese Aktion nicht sofort gestoppt wird. Und das – *(knallt die Briefe auf den Tisch)* – ist die Realität, nicht das, was Sie uns präsentieren.

Kendred: Sehen Sie sich die Werbekampagnen unserer Investoren an und zeigen Sie mir eine, die nicht mit Ängsten oder niederen Instinkten spekuliert.

Thonet: Und das rechtfertigt in Ihren Augen dieses nicht minder spekulative Unternehmen?

Schreier: Sie bessern diese Welt nicht, wenn wir Patienten und Angestellte

nach Hause schicken müssen, weil wir unsere Rechnungen nicht mehr begleichen können.

Kendred: Wir bessern sie erst recht nicht, wenn wir jedem Druck von außen nachgeben!

Thonet: Sie haben bereits nachgegeben! Sie führen ungefiltert Bilder von Zerstörung, von Hoffnungslosigkeit, von Verwirrung vor, ohne ihnen etwas entgegenzusetzen!

Harlan: *(beschwichtigend)* Erlauben Sie mir eine Zwischenbemerkung. Wir sind uns wohl einig, was die Authentizität der Darstellungen angeht, wie unangenehm man sie auch empfinden mag. Ebenso sicher ist, dass diese nur einen Teil dessen wiedergeben, was das Spektrum des menschlichen Lebens und Erlebens ausmacht. Wenn die negativen Aspekte auf Kosten der positiven überwiegen, geben wir ihnen mehr Raum, als ihnen im wirklichen Leben zusteht. Der Ansatzpunkt sollte meiner Ansicht nach nicht lauten, welche der Darstellungen muss ich entfernen, sondern welche muss ich hinzufügen, um ein akkurates Bild der Wirklichkeit einzufangen.

Schreier: Doktor Harlan, ich schätze Ihre Bemühungen zu vermitteln, aber wir bewegen uns im Kreis.

Er reicht Harlan ein Schreiben. Harlan setzt seine Lesebrille auf.

Harlan: Möchten Sie, dass ich es vorlese?

Schreier: Nicht nötig. *(zu Kendred)* Professor, meine beiden Kollegen und ich stellen Ihnen hiermit folgendes Ultimatum. Wir geben Ihnen vierundzwanzig Stunden Zeit, die Aktion für beendet zu erklären und die beanstandeten Plakate zu entfernen. Sollten Sie hierzu keine Bereitschaft signalisieren, werden wir nach Ablauf der Frist einen Misstrauensantrag gegen Sie stellen. Die Konsequenzen eines solchen Schrittes dürften Ihnen bekannt sein.

Aus: „Das ganzheitliche System“ von Robert Kerber.
Alle Rechte für Inhalt, Gestaltung und Titel © 2002 Robert Kerber.
Kontakt unter **design@robertkerber.de**